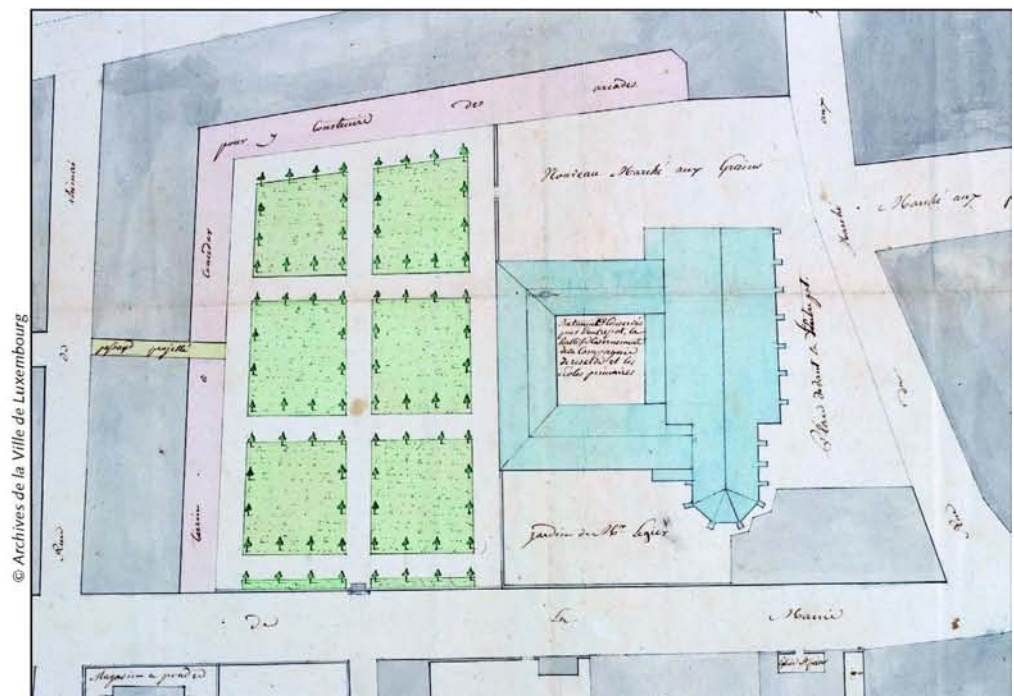


Place Guillaume frühestens 1904. Die Bebauung des südlichen Teiles entspricht mit dem Rathaus und den östlich anschließenden drei Parzellen dem heutigen Zustand.

Vom Friedhof zur innerstädtischen Oase

Innerstädtische Gärten haben seit jeher einen besonderen Charme. Ursprünglich ein Privilegium der Klöster, die mit ihren Kreuzgängen schon früh ihre Wirkung für das menschliche Wohlbefinden erkannten, beginnen die Menschen der Renaissance sich auch innerhalb der Städte nach Luft und Licht zu sehnen. Die Anlage von Gärten war in der durch die Festungsmauern wie in ein Korsett eingeschlossenen Stadt Luxemburg nicht selbstverständlich. Trotzdem gibt es auch hier zahlreiche Beispiele innerstädtischer Höfe und Gärten, von denen einer im Folgenden exemplarisch behandelt werden soll.

Plan der Besitzungen des ehemaligen Franziskanerklosters, die durch die Schenkung von Napolen seit 1804 im Besitz der Stadt Luxemburg sind. Zustand 1811



Am 17. November 2003 erwarb die Stadt Luxemburg das gegenüber der Kathedrale gelegene alte „Vereinshaus“ nebst Garten, in dem in den kommenden Jahren unter anderem das Bürgerbüro eine neue Heimat finden soll. Einige Dokumente aus dem Stadtarchiv illustrieren die wechselnde Bebauung der zugehörigen Parzellen und spiegeln somit die Geschichte der Stadt und Festung Luxemburg wider.

Im Jahre 1222 gründen die Franziskaner direkt vor der damaligen Stadtmauer ein Kloster, dessen Ausdehnung ungefähr den heutigen Place Guillaume umfasst. Im Jahre 1691 kaufen die Schwestern des Klosters Marienthal den Franziskanern den hinter der Klosterkirche gelegenen Teil ihres Grundstückes ab, um dort ihre Stadtsidenz (Refugium) mit dazugehörigem Garten zu errichten. Im 18. Jahrhundert nimmt die Geschichte der Klöster der Stadt Luxemburg ein jähes Ende. Sowohl die Marienthaler Schwestern als auch die Franziskaner fallen zwischen 1783 und 1796 der Säkularisation unter Joseph II. bzw. Napoleon zum Opfer. Dies bedeutet die Auflösung aller Klöster und die Beschlagnahme ihres Eigentums. Im ehemaligen Marienthaler Refugium wohnen nach dem Verkauf verschiedene Mieter, so z.B. der Gouverneur der Festung Luxemburg. Napoleon schenkt der Stadt Luxemburg anlässlich seines Besuches im Jahre 1804 die alten Besitzungen der Franziskaner, um die Stadtverwaltung für den Verlust des durch die französische Verwaltung beschlagnahmten Stadthauses zu entschädigen.

Mit dem Bau eines neuen Rathauses soll allerdings erst ein viertel Jahrhundert später begonnen werden.

Aus diesem Anlass nehmen die Stadtväter im Jahre 1829 ein Tauschgeschäft mit ihrem Nachbarn, Jean-Nicolas Neyen, vor. Dieses besagt, dass die Stadt eine Parzelle

östlich des Rathauses (gegenüber der Nationalbibliothek; heutiger Parkplatz und Treppe zwischen Rue Notre Dame und Place Guillaume) im Tausch gegen die letzten verbleibenden Reste des Franziskanerklosters, nämlich den südlichen Abschluss des Chores der Kirche sowie die südliche Mauer des anschließenden Kreuzganges, erwirbt. Im Jahre 1856 verkauft Jean-Nicolas Neyen den gegenüber der Kathedrale gelegenen Teil an die Banque Internationale, die dort ihren Firmensitz einrichtet. Er selbst nutzt mit seiner Familie ein Haus mit dazugehörigem Hof und Garten, das dem Knuedler zugewandt ist. Es soll später unter dem Namen „Haus Latellier“, nach Remy Augustin Letellier Ingenieur bei der Eisenbahn sowie Schwiegersohn des Jean-Nicolas Neyen bekannt werden. Remy Augustin Letellier stirbt im Jahr 1892 im Haus am Wilhelmsplatz. Nachdem die Bebauung bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts abgeschlossen ist, scheinen vom alten Franziskanerkloster keine Spuren mehr sichtbar zu sein. Allerdings könnten sich unter dem zugehörigen Stadtgarten noch Spuren des Kirchenchores befinden. Die nördliche Gartenmauer steht auf den Fundamenten des Kreuzganges und ist möglicherweise der einzige noch sichtbare Zeuge des einstmals vor den Toren der mittelalterlichen Stadt gegründeten Klosters.

Eine weitere Teilung der Parzellen findet 1904 statt, als die Banque Internationale den nördlichen Teil ihrer Grundstücke an die Familie Lassner-Simonis verkauft, und selbst ihren Firmensitz verlegt. Nachdem die Firma Lassner ihren Teil des Gebäudes für ihre Bedürfnisse umgebaut hat, eröffnen im Jahr 1906 die Elisabeth-Schwester im ehemaligen Sitz der Internationalen Bank ihr als Vereinshaus bekannt gewordenes Mädchenheim. Es ist für den Verein der vom Lande kommenden und in der Stadt



© BNL

Der Garten des Vereinshauses im Jahr 1921

Luxemburg arbeitenden oder lernenden Mädchen bestimmt, nimmt aber auch andere kirchliche Frauenvereine auf. Bei der Finanzierung des Vereins ist Madame Anne Virginie Neyen, Ehefrau von Remy Augustin Letellier maßgeblich beteiligt. Allerdings hat das den „Geschäftsgehilfinnen“ zur Verfügung gestellte Gebäude ein großes Mankum – es fehlt an einem Garten. Dazu ist durch Domkapitular Friedrich Lech folgendes überliefert: „Das Anwesen dient vorzüglich den Zwecken, für welches es gekauft worden. In den vielen größeren und kleineren Zimmern der Stockwerke konnten bequem für 50 Pensionärinnen Schlafstätten eingerichtet werden. Indessen fehlte etwas, was für ein solches Haus als eine absolute Notwendigkeit erkannt wurde. Bei dem geräumigen Hause war kein Garten, in welchem die jungen Mädchen an den Abenden, wenn sie ermüdet von ihrer Tagesarbeit zurückkehrten, während ihrer Erholung in freier Luft sich etwas Bewegung geben könnten. Es bot sich nun eine einzig

dastehende Gelegenheit, einen schön angelegten Erholungsgarten zu erwerben, als das an das Vereinshaus stoßende Haus Letellier mit Garten zum Verkaufe stand. Seit dem 29. Juni 1911 ist dasselbe Eigentum der Genossenschaft von der hl. Elisabeth und gleichsam die Krönung des ganzen Werkes. Es war Raum und Luft gewonnen und die Geschäftsgehilfinnen, welche den Tag über fast beständig auf den Füßen sein mussten, konnten in der besseren Jahreszeit ihre Erholung in frischer Luft sitzend zubringen.“

Heute zeichnet sich der Garten durch seinen alten Baumbestand aus. Er ist eine Oase der Ruhe inmitten des Getriebes zwischen Rue Notre Dame und Place Guillaume, dem Herzen der Stadt Luxemburg.

Möglicherweise birgt er noch einige Geheimnisse zur Bebauung des mittelalterlichen und frühzeitlichen Luxemburg.

Evamarie Bange

imedia



Innerstädtische Oase: der Garten des Vereinshauses heute - links die Mauer des Kreuzganges vom Franziskanerkloster

Quellen:

- Archives de la Ville de Luxembourg - Signatur P_LU_III_B31; P_LU_III_B18, P_LU_IV/1_C457, P_LU_IV/2_B261;
- Etat civil, Luxembourg, décès 1892/30;
- J.-P. Koltz, Baugeschichte der Stadt und Festung Luxemburg 376ff, 456ff, 485;
- Apiphonse Rupprecht, Logements militaires à Luxembourg 1794 – 1814 (1979) 277
- Jules Wilhelm, Luciliburgum sacrum, Publications de la Section Historique, LXII, 1928, 302;
- Biographie Nationale Facs.XVI (1967) 543 (Jean - Nicolas Neyen und Nachfahren);
- Friederich Lech, Hospitalschwester von der Hl. Elisabeth zu Luxemburg (1921) 258ff.